

# Ein Forschungszentrum für Doktor Faust

Zur Wiedereröffnung der restaurierten Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar – Rückblick und Ausblick / Von Michael Knoche

Schon bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurde die Bibliothek, die seit 1918 „Thüringische Landesbibliothek“ war, in die politische „Gleichschaltung“ einbezogen. Sie erhielt zum Beispiel Bücher-nachlässe aus liquidierten sozialdemokratischen Ortsgruppen, aus Volks- und Arbeiterbüchereien Thüringens zugewiesene Bestände, die heute als Raubgut einzustufen sind. Die Bibliothek hatte sich an den Listen des schädlichen und unerwünschten Schrifttums zu orientieren, hatte Einzelschriften aus den Beständen zu entfernen. Zu den Benutzern der Bibliothek zählten Mannschaften und Offiziere der SS-Kaserne Buchenwald und der Bewachungseinheiten des Konzentrationslagers schon kurz nach dessen Errichtung 1938.

Hermann Blumenthal, kommissarischer Direktor der Bibliothek von 1939 bis 1941, versuchte mit aller Macht, fachliche Standards jenseits politischer Ideologie zur Geltung zu bringen, „um ein Institut, das einst zu den bedeutendsten Deutschlands gehörte, vor der völligen Bedeutungslosigkeit zu bewahren, zu der es heute herabgesunken ist“. Nach seinem frühen Tod wurde Robert Hohlbaum, ein prominenter nationalsozialistischer Schriftsteller, für die letzten Kriegsjahre zum Direktor der Landesbibliothek berufen.

Nachdem die Truppen der III. US-Armee unter General Patton am 12. April 1945 das von schweren Bombenschäden gezeichnete Weimar besetzt hatten, wurde am 23. April wieder ein provisorischer Bibliotheksbetrieb aufgenommen. Mit der Leitung wurde Paul Orlepp beauftragt, der 1937 auf Grund der Rassegesetze seines Bibliothekarsamtes entlassen worden war. Er starb freilich schon nach wenigen Wochen.

Die erste Aufgabe der Bibliothekare bestand in der Wiedereinrichtung der Bibliothek. Das Gebäude und die Kunstschätze hatten die Kriegszeit ohne Schaden überstanden. Während des Zweiten Weltkriegs waren zwei Drittel der Bücher in sechs verschiedene Auslagerungsstellen gebracht worden. Die Bestände

## Das Gebäude und die Kunstschätze hatten den Krieg überstanden

konnten nun bis 1946 ohne größere Verluste zurückgeholt werden. Parallel hierzu gehörte die Aussonderung nationalsozialistischer Schriften zum Alltagsgeschäft der Bibliothekare. Anders als in den Westzonen wurden in der Ostzone Säuberungen auch in wissenschaftlichen Bibliotheken konsequent durchgeführt.

Die Landesbibliothek sollte in den fünfziger Jahren, von linientreuen Bibliotheksdirektoren geleitet, ihren Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten. Insbesondere den Studenten der Fach- und Hochschulen in Weimar, auch die der naturwissenschaftlich-technischen Fächer, und allen an beruflicher Weiterbildung Interessierten wollte man geeignete

fachliche und politische Literatur zur Verfügung zu stellen. Die Ergänzung der Literatur zur Weimarer Klassik – sie war seit Mitte des 19. Jahrhunderts stets besonderer Sammlungsziel – rückte in den Hintergrund.

Insgesamt muss man die fünfzig Jahre zwischen 1918 und 1968 als eine Phase bewerten, in der die Bibliothek ihre im späten 18. Jahrhundert ausgebildete Identität verlor, ohne eine überzeugende neue Rolle zu finden. Die offizielle Funktion

## Planaufgaben im nationalen Bibliothekskonzept der DDR

als Bildungseinrichtung des Landes Thüringen beziehungsweise anderer politischer Körperschaften blieb der Bibliothek äußerlich: Sie konnte den bibliothekspolitischen Auftrag nicht mit ihren gewichtigen historischen Beständen erfüllen, sondern nur mit neu zu erwerbenden Büchern, für deren Anschaffung aber wiederum nicht genügend Finanzmittel bereitstanden.

So war es nicht verwunderlich, dass die Regierung der DDR für die Bibliothek noch einmal einen einschneidenden Rollenwechsel vorgesehen hatte. Im Gefolge der Bibliotheksverordnung vom 31. Mai 1968 verloren die alten Landesbibliotheken in der DDR (bis auf Dresden) ihre Selbständigkeit. Die Thüringische Landesbibliothek Weimar wurde 1969 in die „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur“ in Weimar integriert und mit der unter diesem Dach bestehenden Institutsbibliothek vereinigt. Auch deren Name wurde übernommen: „Zentralbibliothek der deutschen Klassik“. Die Sprachregelung lautete: Die Landesbibliothek wurde in die Zentralbibliothek „eingegliedert“, deren Direktor zum Leiter der vereinigten Bibliotheken bestimmt. Die letzten regionalbibliothekarischen Aufgaben – beispielsweise die „Thüringen-Bibliographie“ – wurden 1982 an die Universitätsbibliothek Jena abgetreten und das Erwerbungsprogramm auf die deutsche Literatur der Periode 1750 bis 1850 konzentriert.

Die neue vereinigte Institution verstand sich nun als Spezialbibliothek für eine bestimmte Epoche der Literaturgeschichte und erfüllte eine Planaufgabe für die germanistische Literaturwissenschaft innerhalb des nationalen Bibliothekskonzepts der DDR. Nicht ins Bild der deutschen Literatur der Zeit von 1750 bis 1850 passten Bestände wie die mittelalterlichen Handschriften, die Inkunabeln, die Reformationschriften, die Sammlung der Barockliteratur, die Privatbibliothek Nietzsches und die Buchkonst des frühen 20. Jahrhunderts. Unter dem euphemistischen Motto „Differenzierung des Bestandes“ wurden in den siebziger Jahren Bestandseinheiten, die nicht mit den neuen Sammelrichtlinien übereinstimmten, ausgesondert und an das Zentralantiquariat in Leipzig verkauft oder an andere Stellen abgeliefert.

Bei dieser Aktion sind mindestens 20 000 Bände aus Gebieten wie Naturwissenschaft, Technik, Landwirtschaft, Medizin, Theologie und weitere verlorengegangen, in der Regel Bücher mit Erscheinungsjahr ab 1851, im Einzelfall auch ältere Bestände. Da diese Titel nicht durchgängig in den Katalogen gelistet wurden, lässt sich ein genauer Überblick über die Verluste noch nicht gewinnen. Ein positiver Effekt der Neuausrichtung der Bibliothek war, dass der Zugriff auf den Bestand durch eine umfassende Neukatalogisierung verbessert wurde.

Die Zentralbibliothek der deutschen Klassik war 1954 aus den Buchbeständen des Goethe- und Schiller-Archivs und der dort aufbewahrten Bibliothek der Goethe-Gesellschaft als Kernbestand gebildet und schließlich auf circa 140 000 Bände erweitert worden. Mit der Vereinigung 1969 gelangten einige besonders wertvolle Privatsammlungen unter das gemeinsame Dach, an erster Stelle

den zugunsten der nicht minder fraglichen Funktion als einer Spezialbibliothek für deutsche Klassik. Denn so wurde ein zwar wichtiger Teil des Bestandes, aber eben nicht der Gesamtbestand zur Grundlage der Bibliotheksentwicklung genommen. Von ihrer Anlage her ist die Bibliothek keine Spezialbibliothek für ein Wissenschaftsgebiet.

Das 300. Bibliotheks Jubiläum im Jahr 1991 fiel in die Aufbruchstimmung nach der friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung. Noch einmal hat sich die Bibliothek eine neue Aufgabe gestellt und einen neuen Namen gegeben: Die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek versteht sich als Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der deutschen Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik.

In einer Forschungsbibliothek steht die Arbeit mit den Quellen im Mittelpunkt. Wissenschaftler, die auf den histo-



die Privatbibliothek Goethes, deren Standort im historischen Wohnhaus am Frauenplan jedoch unverändert geblieben ist, sodann die Reste der ebenfalls dort aufbewahrten Privatbibliothek Schillers, die Familienbibliothek von Arnim, die Reste der Privatbibliothek Liszts und schließlich die Privatbibliothek Nietzsches. Auch die übrigen historischen Bestände der Bibliothek der Forschungsstätten stammten weitgehend aus geschlossen übernommenen Privatsammlungen, so die über 10 000 Bände umfassende Faust-Sammlung von Gerhard Stumme mit wertvollen Titeln aus der Geschichte des Fauststoffs seit dem 16. Jahrhundert sowie der Bestand an Almanachen, Kalendern und Taschenbüchern der Goethezeit.

Von 1969 bis 1990 wurde die widersprüchliche Funktion der Bibliothek als Thüringische Landesbibliothek aufge-

rischen Bestand im Original angewiesen sind und deshalb zum Studienaufenthalt in die Bibliothek kommen, sind die wichtigste Zielgruppe, an der sich die Dienstleistungen in erster Linie ausrichten. Im Verbund der eng miteinander kooperierenden deutschen Forschungsbibliotheken fällt Wolfenbüttel der Sammelauftrag für die Frühe Neuzeit zu, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar die Zuständigkeit für die deutsche Literatur des späten 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, während sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek dazwischen positioniert.

Heute wird ein Sammelprofil gepflegt, das neben dem Hauptgebiet Deutsche Literatur um 1800 auch den anderen gewachsenen Bestandstraditionen gerecht werden will, etwa den vor dem Brand am 2. September 2004 sehr reichen Anteilen an Barockliteratur oder an Reformations-

drucken. Das Ideal des 18. Jahrhunderts, die wichtigen Bücher aller Fachgebiete und Sprachen zu sammeln, ist angesichts der übergroßen Buchproduktion obsolet. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek strebt eine breit gefächerte Dokumentation der Kulturwissenschaften mit Bezug auf die Epoche um 1800 an. Schöne Literatur, Literaturwissenschaft, Kunst, Geschichte und Philosophie gehören zu den wichtigsten Fachgebieten.

Auch Faust-Literatur, Nietzsche und Shakespeare werden intensiv gesammelt. Pro Jahr werden etwa 10 000 neue Bücher, Zeitschriften, Mikroformen und elektronische Datenträger erworben. Zudem wird versucht, die Brandverluste von 50 000 Bänden zu kompensieren und die Schäden an 62 000 zu restaurieren. Nach dem Brand beläuft sich der Buchbestand auf etwa 900 000 Druckschriften.

Der Ausbau der Bibliothek zur Forschungsbibliothek hat mit dem Brand von 2004 einen schweren Rückschlag erlitten. Das Brandunglück ereignete sich fünf Wochen vor dem geplanten Umzug der Bücherbestände in das neu errichtete Tiefmagazin. Das Magazin – mit guten konservatorischen Bedingungen für bis zu einer Million Bücher – ist nun Teil eines neuen Studienzentrums, das im Frühjahr 2005 direkt gegenüber der alten Bibliothek eingeweiht wurde, mit einer fünfmal größeren Fläche als die entsprechenden Räumlichkeiten im historischen Bibliotheksgebäude. Es bietet 100 000 Bände wissenschaftlicher Literatur zur Präsenzbearbeitung an.

## Die ehemalige Fürstenbibliothek wird zur Forschungsbibliothek

Die Bibliothek ist Teil der Klassik Stiftung Weimar und erhält wie diese ihre Mittel jeweils zu etwa 45 Prozent vom Bund und vom Freistaat Thüringen und zu 10 Prozent von der Stadt Weimar. Zur Zeit arbeiten circa hundert Angestellte in der Bibliothek. Mehr als die Hälfte von ihnen werden aus Sonder- und Projektmitteln finanziert, etwa der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder der Agentur für Arbeit. Mit der Wiedereröffnung des Historischen Gebäudes am 24. Oktober 2007 ist die bauliche Neuordnung abgeschlossen, der Wiederaufbau der brandgeschädigten Buchbestände wird noch viele Jahre in Anspruch nehmen. Dennoch: Die ehemalige Fürstenbibliothek entwickelt sich Schritt für Schritt zu einer Forschungsbibliothek des 21. Jahrhunderts, dem Brand zum Trotz.

Michael Knoche, geboren 1951, ist Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Der Text ist ein auszugsweiser Vorabdruck seines Beitrags zur Geschichte der Bibliothek in dem Band „Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach dem Brand in neuem Glanz. Herausgegeben von Walther Grunwald, Michael Knoche und Hellmut Seemann. Mit Fotos von Manfred Hamm. Otto Meissners Verlag, Berlin 2007“.